

Ungedruckte Werke Hubers:

- 1) Lied: Am Bodensee.
- 2) Männerchor zum 50. Geburtstag seines Vaters. Gedicht von Otto Mock.
- 3) Tarantella für Violine und Orchester, E. Singer gewidmet, 1856.
- 4) Streichquartett, Peter Cornelius gewidmet, 1857.
- 5) Violinstück, 1860.
- 6) Violinkonzert mit Orchester, 1861.
- 7) Mignonphantasie für Violine und Orchester, 1862.
- 8) Sinnen und Sehnen, Konzertstück für Violine und Orchester, 1862.
- 9) Vorspiel zu dem Musikdrama „Die Rose vom Libanon“, Partitur und Orchesterstimmen.

Schriftstellerische Arbeiten Hubers:

- 1) Symphonie und Drama, Aufsatz von J. Huber in der „Tonhalle“, Leipzig am 15. 2. 1873 und 22. 2. 73.
- 2) Vorwort zur 3. Symphonie.
- 3) Nachruf an Max Seifriz (gest. 20. Dez. 1885) in der „Neuen Zeitschrift für Musik“, Leipzig 8. 1. 1886.
- 4) Bericht über die Erläuterungen zu „Kants Kritik der reinen Vernunft“ von Alphons Bilharz, in der Beilage des Staatsanzeigers für Württ., Stuttg. 20. 6. 84.
- 5) Aufsätze über Philosophie.
- 6) Junge Talente, Selbstbiographie in der „Tonhalle“, 7. 12. 1872.
- 7) Hubers Auffassung der musikalischen Kunst, Brief an Irrgang, „Neue Zeitschrift für Musik“, 10. 9. 1886.

Gedruckte Werke von Joseph Huber:

- Op. 1: 4 Lieder für eine Singstimme, 1855, Verlag Heinr. Mathes, Leipzig.
- Op. 2: Erste Symphonie, Partitur, Verlag Robert Forberg, Leipzig.

- Op. 3: Zweite Symphonie, Partitur, Verlag derselbe.
- Op. 4: Melodien für Violine Nr. 1 u. 2. Verlag Ebner, Stuttg.
- Op. 5: Melodien für Violoncell Nr. 1 u. 2. Verlag Stürmer, Stuttgart.
- Op. 6: 3 Lieder für Sopran. Verlag Stürmer, jetzt C. Rühle, Stuttgart.
- Op. 7: Völkerfrühling, Lied für Bariton. Verlag C. Rühle, Stuttgart.
- Op. 8: „Rose vom Libanon“, Musikdrama, Klavierauszug, Partitur und Orchesterstimmen des I. Akts. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 9: Melodie für Violine, Nr. 3. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 10: Dritte Symphonie „Durch Dunkel zum Licht“, Partitur Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 11: 3 Lieder für Bariton. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 12: Vierte Symphonie „Gegen den Strom“, Partitur Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 13: 2 Lieder für Sopran. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 14: 2 Lieder für mittlere Stimme. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 15: „Irene“, Musikdrama, Klavierauszug, Partitur und Orchesterstimmen Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 16: 2 Lieder. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 17: 3 Lieder. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 18: 5 Lieder im Volkston. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 19: Schlachtruf, Lied für Bariton. Verlag Rühle, Stuttgart.
- Op. 20: Melodie für Cello mit Klavier, Nr. 3. Verlag Rühle, Stuttgart.

Das Musikdrama „Irene“ wurde 1881 vom Stuttgarter Hoftheater aufgeführt, die Symphonien in den Orchesterkonzerten des Hoftheaters.

Hinterlassen hat Huber 3 Akte des Musik-Dramas „Durch Dunkel zum Licht“.

Eine 30jährige Volkstumsarbeit

Zum Tode von Pfarrer Albert Pfeffer-Lautlingen — Sein Wirken im Raume Zollern—Schalksburg
Von A. Pfeffer - Rottenburg a. N.

Pfarrer Pfeffer zählte zu denjenigen Persönlichkeiten, die eine gute geistige Heimsteuer verbanden mit ebensolchem Fleiß. Geboren am 15. Dezember 1873 in Oberndorf a. N. als Sohn des Oberfaktors am „Schwarzwälder Boten“ kam er im Jahre 1906 als Stadtpfarrverweser nach Balingen und im Jahre 1910 als Pfarrer nach Lautlingen. Mehr als 30 Jahre seines Lebens verbrachte er demnach im Kreise Balingen. Die Balinger und Ebinger Bergwälder ließen ihn nicht mehr los; ihr Leben und Weben in Licht und Duft, ihr würziger Atem fesselten ihn seit 30 Jahren und zu ihren Füßen fand er am 16. Januar 1937 seine letzte, in Dankbarkeit bereitete Ruhestätte, nachdem er am 13. Januar in Stuttgart einer tödlichen Krankheit erlegen war.

Pfarrer Pfeffer lebte nicht nur der Kunst; er lebte dem Heimatgedanken in weitestem Umfang. In mehr als 100 Sammelbänden und Faszikeln ist all das zusammengetragen, was ihn sein rastloser Sucher- und Forscherfleiß finden ließ. Der Band „Lautlingen“ enthält z. B. die Abteilungen: „Kirchliche Verhältnisse“, „Chronik“, „Pfarrei“, „Pfarrer“, „Naturkunde“, „Flurnamen“, „Recht und Verfassung“, „Herrschaft“, „Familiennamen“, „Geschlechter“, u. s. f. Der Band „Balingen“ z. B.:

„Allgemeines“, „Urkunden und Auszüge“, „die ältesten Familien Balingens bis 1500“, „keltische, römische, alamannische Funde“, „Flurnamen“, es folgen die einzelnen Orte. Regesten sammlungen sind z. B. angelegt über Horb, Oberndorf a. N., Binsdorf, Geislingen, Rottenburg, Rottweil, Margrethausen. Ueber Oberndorf sind z. B. Auszüge aus Ratsprotokollen und zur Familiengeschichte angefertigt, sodann über die Papiermühle, die Fastnachtsbräuche. Ein Band umfaßt die Beiträge zur Balinger Heimatgeschichte. Die Monographie des Schwabenlandes ist drei Bände stark; ein anderer Band enthält die Vorträge, die in den letzten 20 und mehr Jahren im Volksbildungsverein Ebingen - Balingen gehalten wurden über ausgewählte Kapitel der deutschen Kunst. Als Vorsitzender des Bezirksausschusses für Natur- und Denkmalspflege im Kreise Balingen entfaltete Pfarrer Pfeffer früher eine umfassende Tätigkeit.

Die Kunstgeschichte der Diözese Rottenburg ist niedergelegt in 17 Hauptbänden, angelegt nach Orten in alphabethischer Ordnung. Der Künstlerkatalog umfaßt eine Kartothek mit schätzungsweise 8000 Zetteln. Das in Glasbildern niedergelegte Material für Lichtbilder umfaßt etwa

100 Serien, meist über altschwäbische Kunst. Das den Entschlafenen besonders fesselnde Gebiet der Volkskunde ist ebenfalls geborgen in entsprechenden Bänden, geordnet teils nach Sachgebieten, aber auch nach Monaten und dem Kirchenjahr. Die Sammlung altschwäbischer Wallfahrtsmedaillen ist die größte ihrer Art auf oberdeutschem Boden mit besonderen Seltenheiten religiös-volkskundlicher Art.

Auch über Hohenzollern sind zwei Sammelbände vorhanden mit Notizen, wie sie Pfarrer Pfeffer eben fand bei seinen Tagfahrten. Archivallische Erhebungen treten mehr zurück. Doch scheinen solche vorzuliegen in bezug auf Kloster Stetten, über welches 35 Blatt Auszüge vorliegen. Dazu kommt noch ein Unterfaszikel. Auf dem betr. Umschlag steht: „Rubr. 5 Archiv- u. Registersachen, K. I, F IV Fasz. 21 Fürstl. Domanial-Archiv Sigm.“ Weitere Notizensammlungen betreffen Laiz, Trochtelfingen, Ringingen, Sigmaringen, Oberschmeien, Storzingen, Straßberg, Kaiseringen, Weilheim, Owingen, Killer, Hermentingen, Hörschwag, Inzigkofen, Klosterwald. Da und dort enthalten die Umschläge aber nur ganz wenige Blatt oder nur Zeitungsausschnitte; so ist bei Weilheim nur die Skizze „Das Weilheimer Kirchenpfortle“ von Paul Riester vorhanden.

Im zweiten Band ist u. a. der Geschichte von „Zollern-Schalksburg“ nachgegangen; von Interesse ist sodann der Entwurf eines Gutachtens in bezug auf die Restaurierung der Hechinger Stiftskirche, und zwar vornehmlich in bezug auf die Altäre. Das Gutachten selbst dürfte bei den Akten der Stiftskirche liegen.

Besonderes Interesse ist Storzingen, Oberschmeien und Straßberg entgegengebracht, zumal Pfarrer Pfeffer erstere beide Kirchen restaurieren half und so eigene Bestandsaufnahmen am Platze waren. In der Presse nannte der Entschlafene das Zenokirchlein in Storzingen „ein Juwel unter den Kirchenbauten des Landes“. Im übrigen fesseln in der Kirche vor allem auch die 42 mit Heiligenbildnissen von Wetz-Sigmaringen bemalten Prozessions-Schilder. Storzingen hatte überhaupt ein denkwürdiges religiöses Brauchtum. An eine andere Kirche Hohenzollerns knüpft sich eine der wertvollsten kunstgeschichtlichen Entdeckungen des Verstorbenen: die Zuschreibung des Hintergrundbildes der „Beweinungsgruppe“ in Harthausen a. Scheer an den „Meister von Meßkirch“.

Von Anfang an brachte Pfarrer Pfeffer auch der Erneuerung der Sigmaringer Stadtpfarrkirche tätiges Interesse entgegen.

Unter den Aufsätzen des Entschlafenen seien folgende, Hohenzollern berührende angemerkt:

„Vom Künstlerschaffen in Hohenzollern“, „Zoller“, Nr. 24, 31. Januar 1910.

„Das Zenokirchlein in Storzingen“, „Zoller“, 31, 6. 2. 1924.

„In der Werkstätte eines altschwäbischen

Bildschnitzers im Zollerland“, „Hohenz. Volks- und Hauskalender“, 1932.

„Friedhofkunst und Friedhofpflege.“ Vortrag in Sigmaringen auf der Ausstellung des „Bundes für Heimatschutz“, November 1926.

„Das Kriegerdenkmal am Rathaus in Sigmaringen“, „Hohenz. Volkszeitung“ bzw. „Zoller“ 252, 30. 10. 1926.

„Krippenkunst“, Vortrag in Sigmaringen, 27. Nov. 1927. „Hohenz. Volkszeitung“, 27. Nov. 1927.

„Kunstwanderungen in der Zollernalb“, Sonderbeilage des „Schwäb. Merkur“, 11. 8. 1928.

„Von alter Krippenkunst in Inzigkofen.“ „Hohenzollerische Volkszeitung“, 9. 1. 1929.

„Ferdinand Dent. Ein hohenzollerischer Maler des 18. Jahrhunderts.“ „Mitteilungen“, Jahrgang 1933; auch als Sonderdruck erschienen, 26 S.

In Thieme-Beckers „Künstlerlexikon“ behandelte Pfarrer Pfeffer Leben von etwa 50 Künstlern; darunter aus Hohenzollern Ferd. Dent.

„Kunstmaler Hermann Anton Bantle.“, Sonderdruck der „Benediktinischen Monatschrift“ Beuron, Heft 3/4, 1931; auch als Sonderdruck erschienen, S. 154—58.

Das bisher Gesagte umfaßt nur einen Bruchteil des Lebenswerkes des Entschlafenen. Die Uebersicht über dessen literarische Tätigkeit im ganzen dürfte im April- und Maiheft der „Rottenburger Monatschrift“ eine Reihe Druckseiten in Kleindruck umfassen. Was Pfarrer Pfeffer auch schrieb: es war gegeben in einer gewissen bestechenden, jedenfalls formgewandten Darstellung, die ihm wie von selbst in die Feder floß. Das besondere Interesse an Buchdruck und Pressewesen war ein Erbteil des Vaters. Wie diesen, so fesselte den geistlichen Sohn ein gutes Druck- und Schriftbild in besonderem Maße, und nicht umsonst stand am Schlusse dieses Lebens die 5. Rottenburger Ausstellung „Buch- und Schriftkunst“ vom 2.—18. Oktober 1936.

Und doch liegt nicht im Dienst an der Feder im ganzen gesehen der Schwerpunkt des Wirkens der letzten 30 Jahre: dieser Schwerpunkt ruht vielmehr in der praktischen Denkmalspflege. Jahr für Jahr hatte Pfarrer Pfeffer in 20 und mehr Kirchenrestaurierungen entscheidend und verantwortlich eingzugreifen. Das sicherte ihm im Laufe der Jahrzehnte eine ungewöhnliche Erfahrung in allen Fragen der Bau- und Kunstpraxis. Hinsichtlich der religiösen Graphik wirkte er geradezu bahnbrechend, indem er diese mit durchschlagendem Erfolge auf eine ganz neue Grundlage stellte. Ein drittes Arbeitsgebiet war die Pflege der Beziehungen zur aktiven Künstlerwelt, die er seit 10 Jahren in Freizeiten in der Erzabtei Beuron um sich versammelte. Endlich ist die Freigebigkeit zu nennen, mit welcher er die Fachwelt aus seinen wissenschaftlichen Sammlungen schöpfen ließ, so daß nicht viele Veröffentlichungen über altschwäbische Kunst oder diejenige der Barockzeit erschienen und nicht den Namen unseres Pfarrers Pfeffer dankend nannten.

Noch mancher Zug fehlt im Bilde: so daß der Entschlafene ein ausgezeichneter Kenner der heimat-

lichen Pflanzenwelt war und in Tübingen s. Zt. zwei Semester Botanik mit dem Erfolge hörte, daß ihm sein Professor prophezeite, er werde in diesem Fache von sich hören machen, wenn er bei diesem Arbeitsgebiet bleibe; oder der Photograph, der den seelischen Gehalt eines alten Madonnenantlitzes z. B. mit köstlichem Geschick aufleuchten zu lassen vermochte, oder der Sippenkundler, der den ersten Pfefferschen Fa-

mili entag in Rottenburg und Haigerloch zu halten gedachte.

Jedenfalls verklang ein Leben, dem sich wie nur einem der Reichtum der schwäbischen Seele und des kulturellen Mutterbodens erschloß und dem er diente in mehr als 30jähriger edler Leidenschaft zum Segen für Generationen, zum Segen von Stamm, Heimat und Volk, von Glaube und Vaterland.

Kleine Mitteilungen

Familiengeschichtliche Beratungsstelle 1936

Im vergangenen Jahre wurde die Familiengeschichtliche Beratungsstelle für Hohenzollern weiter ausgebaut, indem durch Sammlung von Stamm- und Ahnentafeln für neues Quellmaterial gesorgt wurde. Daneben macht die Namensverzettelung der hohenzollerischen Geschichtsliteratur weitere Fortschritte. Einer Anregung bei der Ausschußsitzung des Geschichtsvereins zufolge werden auch die Namen der Adelsfamilien verzettelt.

Für dieses Jahr möchte ich noch auf drei Veröffentlichungen aufmerksam machen, welche hohenzollerische Familien behandeln. In den „Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen“ (Beilage zum „Archiv für Sippenforschung“) veröffentlichte Herr Dr. Aries in Peissenberg seine Ahnentafel. Darin werden aus Sigmaringen die Familien Stehle, Maute, Bannwarth (die Sonnenwirtfamilie), Waldin, Oßwald und Kaudermann behandelt. Aus Betra und Dettingen kommen die Familien Stehle, Kronenbitter, Egenter, Baur, Bossenmayer, Mayer, Schreiner, Breisinger, Becht, Schwab, Schreiner, Zahn, Pfister, Eck, Schäfer und Gfrörer vor.

Ferner erschien eine Ahnentafel für Klaus Insam, herausgegeben von Theo Insam, Nürnberg N., Maxfeldstr. 25 (Selbstverlag). In dieser gründlichen Arbeit hat der Verfasser die Ahnentafel seines Sohnes aufgestellt, welche auch verschiedene hohenzollerischen Familien behandelt. So werden aus Hechingen Jost, Fehlenschmid und Müller erwähnt. Bei dem Kronenwirt Hans Martin Dieringer in Horb, der 1657 in Rangendingen geboren wurde, wird als Veröffentlichung über die Dieringer angegeben „Der Zoller“ vom 25. 9. 1906: „Das Geschlecht der Dieringer in Rangendingen“ und „Reutlinger Geschichtsblätter“ 26/27 (1915—1916), Seite 33. Unter den Ahnen erscheint auch Johannes Lentz, Oberamtmann und Bürgermeister zu Haigerloch, der 1725 hundertjährig starb und im Jahre 1709 mit dem Prädikate „von und zu Neckarhausen“ geadelt wurde. Dessen Großvater Jakob Lentz stammt aus Kade im Reg.-Bez. Magdeburg und kam im Dreißigjährigen Krieg als Offizier ins Württembergische, wo er sich niederließ. Die Stehle in Binsdorf gehen auf Thomas Stehle zurück, welcher während des Dreißigjährigen Krieges aus Nördlingen nach Hohenzollern zog.

Als dritte Veröffentlichung ist „Die Bierbrauerei in Konstanz“ von Dr. Friedrich Wielandt zu erwähnen. Im ersten Teil wird die Geschichte der Bierbrauerei in Konstanz geschildert. Im 2. Teil wird die Familie Ruppener als derzeitige Besitzer der Sonnenbrauerei zu Konstanz behandelt. Die Ruppener kamen nach dem Dreißigjährigen Krieg aus Altstätten in der Schweiz nach Mengen. Bei der Nähe der hohenzollerischen Grenze spielten verschiedene Familien aus Hohenzollern in die Geschichte der Ruppener hinein. So wird z. B. besonders die Geschichte des Mesnerhofes und der Familie Reiser in Rulfingen geschildert.

Zum Schluß möchte ich an alle hohenzollerischen Familienforscher die Bitte richten, ihre Forschungsergebnisse besonders aus der Zeit vor 1800 an die untenstehende Anschrift mitzuteilen.

Dr. Alex Frick, Tettngang.

Besprechungen

Hans Vogel, Die Burg Hohenzollern. (Brosch. —,70 RM. Verlag der Hohenzollerischen Blätter, Hechingen.)

Die Beliebtheit der Burg Hohenzollern als Ausflugsziel drückt sich mehr denn je in einer von Jahr zu Jahr steigenden Besucherziffer aus. In gewissem Gegensatz dazu steht die Ablehnung dieses Denkmals, die im einschlägigen Schrifttum geradezu zum guten Ton geworden ist. Aus den meisten dieser Urteile geht übrigens ohne weiteres hervor, daß ihre Verfasser sich kaum die Mühe gemacht haben, die Burg einmal anzusehen. In der neuen Schrift setzt sich nunmehr ein anerkannter Fachmann und feinsinniger Kunstgelehrter mit dem Wesen der Burg auseinander und gibt eine ausgezeichnete Darstellung der Verhältnisse, aus denen heraus der Bau geplant wurde und von denen aus er zu verstehen ist. Von den übertriebenen Lobhudeleien älterer Führer und der überlegen-spöttischen Ablehnung neuerer Zeiten gleich weit entfernt zeigt der Verfasser die allgemeingültigen künstlerischen und kulturellen Werte auf, die das Bauwerk in seinen Einzelheiten darstellt und in seinem Inneren birgt. Daß sich darunter Kunstwerte befinden, die zu den besten schwäbischen Kulturdenkmälern gehören, ergibt sich schon bei einer flüchtigen Durchsicht des Werkchens aus den hervorragenden Abbildungen, mit denen es ausgestattet ist. Auch die in der Burg untergebrachte hohenzollerische Landessammlung erfährt in Wort und Bild eine gute Behandlung. Der Verlag der Hohenzollerischen Blätter hat dem Büchlein, das eine schöne Gabe zum 70jährigen Bestehen der Burg darstellt, die vornehme und künstlerisch sorgfältig durchgearbeitete Form gegeben, die seine Veröffentlichung aus der Masse der landläufigen Führer heraushebt und sie zu einer kulturellen Tat macht.

W. B.

Anfragen

Bei der Versteigerung der berühmten J. N. Vicent'schen Glasgemälde-Sammlung in Konstanz im Jahre 1891 wurde auch eine Scheibe mit Wappen und Schildhalter, oben die Ansicht vom Schloß Hohenzollern, unten die Inschrift „Eitel Friedrich, Graf von Hohenzollern 1520“ in der Größe von 36 : 23 cm verkauft. Wohin ist sie gekommen?

Dr. Senn, Konstanz, Malhaus.

Für eine Geschichte des Geschlechtes derer von Bubenhofen sind Hinweise und Quellmaterialien über sie, auf Archivalien und Literatur mit Nennung ihres Namens, dauernd erbeten an Herrn Studienrat J. Strobel in Mannheim, Bachstr. 3.

Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns.
Verlag und Druck Holzinger & Co, Hechingen, Schloßplatz 6, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.
Verantwortlich Walter Sauter, Hechingen. Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, zahlbar an Heinz Holzinger & Co, Postscheck 821 Amt Stuttgart.